

Als auf dem Neumarkt noch Vieh getränkt wurde

Ein Künstler zeigt „Bilder einer imaginären Reise“ durch die Kölner Geschichte – Auf den Spuren alter Meister

Dem mittelalterlichen Köln widmet der Maler Siegfried Glos einen Bilderzyklus – auf mittlerweile 37 Gemälden sind längst verschwundene Bauwerke und Plätze im historischen Kontext dargestellt.

VON CARL DIETMAR

„Sie werden es nicht glauben – aber so sah früher der Neumarkt aus!“ Siegfried Glos deutet auf die Kirche im Hintergrund des Bildes: „Das ist die Apostelkirche, davor ist noch ein Teil der römischen Mauer zu sehen.“ Ah ja, St. Aposteln ist ein guter Anhaltspunkt, das Bild zeigt also den westlichen Teil des Neumarktes, der noch nicht gepflastert war. „Der Tümpel diente als Viehtränke, links stand das Schützenhaus und in der Mitte eine Mühle.“

Siegfried Glos, Jahrgang 1943, ist überzeugter Kölner – „obwohl ich versehentlich in Bensberg geboren wurde.“ Und er kennt sich sehr gut in der Stadtgeschichte aus, allerdings erst seit einigen Jahren. Glos hat an der Kölner Werkschule Malerei studiert, seit 1970 arbeitet er als selbstständiger Künstler, seine Spezialität sind Landschaftsbilder. „Bilder einer imaginären Reise“ nennt er einen Zyklus, der in seinem Atelier am Thürmchenswall zu besichtigen ist.

1998 sah er erstmals ein Bild von Jakob Scheiner, das das 1882 abgebrochene Schaafentor zeigt. Jakob und sein Sohn Wilhelm Scheiner hatten zwischen 1872 und 1922 zahlreiche Aquarelle und Zeich-



Der Künstler vor einem seiner Werke: Der Kölner Siegfried Glos erinnert mit einem Bilder-Zyklus an längst vergangene Stadtansichten, die manch einem Betrachter auf den ersten Blick fremd erscheinen mögen.

BILD: ALFRED KOCH

nungen mit Kölner Motiven angefertigt, mithin in einer Zeit, als das Stadtbild gewaltigen Veränderungen ausgesetzt war, als die mittelalterlichen Befestigungsanlagen niedergelegt wurden, als Köln sich zur modernen Großstadt entwickelte.

„Als ich das Bild des Schaafentores nachzeichnete, wurde mir klar, dass ich vom alten Köln keine Ahnung hatte“, gibt Glos zu – und setzt zum Rundumschlag an: „Die meisten Kölner wissen unheimlich wenig von ihrer Stadt.“ Sozusagen auf den

Spuren der Scheiners begann er seine ganz persönliche Reise in die Vergangenheit; im Historischen Archiv an der Severinstraße stieß er auf Stadtansichten und -pläne, die ihn geradezu verblüfften, sowie auf eine 1883 erschienene Schrift über

Kölner Torburgen und Befestigungen. „Danach habe ich angefangen, zu malen.“ Zunächst nur die alten Stadttore – „die sind am besten dokumentiert“. Die Mauer am Severinstor, so fand Glos heraus, wurde seit dem Spätmittelalter im Ver-

teidigungsfall von der Malergilde besetzt. „Als ich wieder mal auf der Mauer stand, dachte ich unwillkürlich: Vor mehr als 500 Jahren hätte hier der Stefan Lochner stehen können.“

Zwar habe er sich zunächst an den Aquarellen der Scheiners orientiert, im Gegensatz zu ihnen wollte Glos aber den mittelalterlichen Zustand der Baulichkeiten wiedergeben, soweit dies möglich ist. Dafür hat er zahlreiche historische Stiche und Zeichnungen intensiv studiert, als wichtigste Vorlagen dienen ihm die Stadtansichten von Anton Woensam, Arnold Mercator und Wenzel Hollar. „Ich versuche aber immer, eine andere Perspektive als die in der Vorlage einzunehmen.“

Hier hätte auch Stefan Lochner stehen können

Inzwischen gibt es 37 große Gemälde. Mittlerweile, so Glos, arbeite er sich in die Stadt hinein, wie nicht nur das Bild des Neumarktes, sondern auch ein Winterbild vom Domkloster oder eine Hochwasserdarstellung vom Fischmarkt zeigen. Beim Kölnischen Stadtmuseum hat er mal angefragt, ob Interesse an einer Ausstellung bestehe. „Die haben das mit einem zweizeiligen Brief abgebugelt“, sagt er. Wie lange will er sein aufwendiges Hobby „Köln im Mittelalter“ noch betreiben? Glos zuckt mit den Schultern. „Da gibt es noch so viel zu malen.“